

## Ehrenamtlichkeit im Diözesancaritasverband Augsburg

Liebe Leserinnen und Leser,  
zweimal im Jahr, jeweils im Frühjahr und Herbst, sind für die Caritas fast 10.000 Sammlerinnen und Sammler in unserer Diözese unterwegs. Sie gehen in ihren Pfarrgemeinden von Haus zu Haus, um Spenden für soziale Projekte einzubringen. „Ich sammle seit 35 Jahren für die Caritas und freue mich immer wieder, dabei sein zu können“, sagte mir kürzlich eine Sammlerin aus dem Oberallgäu.

In ganz Deutschland sind für die Caritas annähernd 500.000 Menschen ehrenamtlich tätig – jahrelang, für eine begrenzte Zeit oder auf ein konkretes Projekt bezogen. Ehrenamtliche verrichten ihre Dienste ohne Bezahlung; sie verstehen ihre Leistung nicht als Erwerbsarbeit. Ihr Einsatz wird dem sogenannten „Dritten Sektor“ zugerechnet. Darunter versteht man den gesamten Non-profit-Bereich. Er ist neben Staat und Wirtschaft das dritte Standbein einer Gesellschaft.

Dieser „Dritte Sektor“ umfasst in Deutschland ein weites Spektrum von Organisationen: Kirchen, Vereine, Verbände, Stiftungen und gemeinnützige GmbHs zählen ebenso dazu wie Umweltschutzgruppen und staatsbürgerliche Vereinigungen, Wirtschafts- und Berufsverbände sowie Gewerkschaften. In diesen Organisationen erfolgt rund 80 Prozent des bürgerschaftlichen Engagements der deutschen Bevölkerung. Allein in Bayern sind mehr als 37% aller Einwohner ab 14 Jahren, also fast vier Millionen, ehrenamtlich aktiv. Manche Dienste könnten ohne das Ehrenamt kaum mehr existieren. Dazu zählen bei der Caritas die Begleitung von kranken und alten Menschen zu Hause und in stationären Einrichtungen, die Helfergruppen für Familien, Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige, Fahrdienste für Hilfebedürftige und oft auch für Behinderte, Tafelmitarbeiter, Helferinnen und Helfer in unseren Möbellagern und Obdachlosenheimen und manches mehr. Eine beträchtliche Zahl von Männern und Frauen bringt ihr berufliches Können auch im organisatorischen Bereich ein: in Vorstand und Geschäftsführung, in Arbeitskreisen und Projektsteuerung.

Gleichzeitig ist das Engagement der Bürger durch starke Veränderungen gekennzeichnet. So findet immer deutlicher eine Hinwendung zu einem zeitlich begrenzten Engagement in den einzelnen Organisationen und zu projektgebundenen Aktivitäten statt. Dabei wird die Absicht, sich durch seine Tätigkeit für gesellschaftliche Anliegen einzusetzen und gleichzeitig individuelle Motive und spezielle Interessen zu verfolgen, immer enger verwoben. Das kann dazu führen, dass sich der Abstand zwischen Ehrenamtlichkeit und Erwerbsarbeit vermindert. Die Gestaltung möglicher Übergänge zwischen den beiden Bereichen ist noch offen. Besonders in Zeiten einer hohen Arbeitslosigkeit braucht es hier neue Antworten.

Die Entwicklung verdient aber auch eine kritische Unterscheidung: Die Verschuldung der öffentlichen Haushalte und die steigenden Kosten im Sozial- und Gesundheitsbereich verführen dazu, auf private Schultern abzuwälzen, was öffentliche Aufgabe wäre. Wenn Bürgerinnen und Bürger hier zunehmend aktiv werden (sollen), dann muss dies auch zur Stärkung einer politischen Kultur des „Einmischens“ und „Mitgestaltens“ führen. Es ist widersinnig, wenn Politik zwar ein höheres Engagement von Verbandsmitgliedern fordert, zugleich aber die

Mitgestaltungsmöglichkeit dieser Verbände beschneidet. Die neuerdings deutlich reduzierte Mitsprache in den Sozialhilfeausschüssen ist ein Beispiel dafür.

Keine Frage: Das Ehrenamt wird in Zukunft auch in der Caritas im Bistum Augsburg eine strategisch wichtige Position einnehmen. Wir planen, im Jahr 2006 über das Internet eine „Plattform für das Ehrenamt“ einzurichten, um für Interessierte einen schnellen Zugriff auf ehrenamtliche Projekte möglich zu machen. Solche Projekte leben von der Kooperationsbereitschaft der Partner. Es kommt also darauf an, die ehrenamtlichen caritativen Aktivitäten im Verband und in den Pfarreien transparent zu machen.

Liebe Leserin, lieber Leser, ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie frohe Weihnachten und viel Mut im Neuen Jahr 2006. Alle, die jetzt schon im Ehrenamt tätig sind, sollen wissen, dass wir ihnen von Herzen dafür dankbar sind!

Domkapitular  
Monsignore Peter C. Manz  
Diözesancaritasdirektor